

Kurzbesprechungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **21 (1969)**

Heft 25

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Killer und die Dirne

Hard Contract

Produktion: USA, 1968

Regie: S. Pogostin

Besetzung: James Coburn, Lee Remick, Lilli Palmer,
Sterling Hayden, Burgess Meredith

Verleih: Fox

CS. Einesteils ein ganz konventionell inszenierter und photographierter Farbfilm um einen professionellen Killer, und andernteils ist die Handlung mit einem Dialog aufgeladen, der streckenweise ganz unfilmisch intelligent ist. James Coburn spielt einen nicht so sehr abgebrühten als erloschenen Mann, der nach Europa geschickt wird, um drei Männer zu ermorden. In Torremolinos gerät er in einen Kreis von Leuten hinein, die von Langeweile zerfressen werden, alte Nazis und eine Lebedame. Darunter ist Lee Remick, die sich als Witz für hundert Dollars an Coburn verkauft. Und danach liebt sie ihn. Altes Melodrama. Coburn bringt brav seinen Mann um und so weiter, den zweiten dann in Brüssel und so weiter, und den dritten entdeckt er im selben Kreis von Leuten in Madrid.

Von hier ab wird der Film merkwürdig. Es tritt einer der besten Filmdarsteller überhaupt auf, Burgess Meredith, Coburns Auftraggeber, und im Prado und vor Goyas Bild «Die Erschiessung» legt er in einem Gespräch mit der Lebedame Lilli Palmer folgenden Gedankengang dar: Mord war einst vor Zeiten etwas Furchtbares und Schreckliches, das immer weniger furchtbar und schrecklich wird. Denn täglich werden unzählige Morde begangen, und durch die modernen Kommunikationsmittel wird der Mord zu etwas Selbstverständlichem. So sehr werden sie daran gewöhnt, dass sie immer mehr Morde hinzunehmen gewillt sind. Bis eines Tages kein Mensch sich mehr aufregen wird, wenn Millionen und noch mehr Menschen umgebracht werden. Meredith, der diese Szene ausgezeichnet spielt, führt hier Dostojewskis Gedanken fort und zu Ende, den er in der Figur des Raskolnikoff angerissen und durchleuchtet hat.

Dass Coburn in einem wiederum ungewöhnlichen Gespräch mit seinem dritten Opfer auf dessen Ermordung verzichtet und schliesslich mit der Lee Remick aus jenem Kreis vermoderter Leute und des Bisherigen ausbricht, ist filmisch nicht zureichend inszeniert. Auch hier blosses Melodrama. Doch der Dialog ragt immer wieder über die «story» hinaus, was einen neuartig zwiespältigen Eindruck hinterlässt. Filme sind schliesslich einfältig bis dumm, die Spitzenreiter ausgenommen. Der vorliegende Streifen spricht im Bildmittel den üblichen Filmkonsumenten an, im Dialog hingegen verlangt er Intelligenz und Einfühlung. Was soll das? Wenn das so weiter geht, wird man im Kino nicht einmal mehr schlafen können.

Das Zeitgeschehen im Film

Die neuesten, schweizerischen Filmwochenschauen

Nr. 1386: Fachmesse für Oberflächenbehandlung — neue Schirm-Kollektion — Versenkbarer Parkplatz — CHIO in Genf

Nr. 1387: Sechstagerennen in Zürich — «Fulehung»-Cup in Thun — Zahnwettbewerb 1969 — EL-AL-Prozess in Winterthur

Diese Besprechungen können auch auf Halbkarton separat bezogen werden. Abonnementszuschlag Fr. 4.—, vierteljährlicher Versand. Bestellungen mit Postkarte bei der Redaktion.

Die Besprechungen können auch separat, ohne die Zeitung, abonniert werden zu Fr. 10.— jährlich.

Der Marshall / True Grit

Produktion: USA, 1968 — Regie: Henry Hathaway — Besetzung: John Wayne, Kim Darby, Glen Campbell — Verleih: Star

Tochter rächt ihren erschossenen Vater in zäher Verfolgung des Täters. Typischer Wildwester des guten, alten Stils. Als solcher sehenswert.

Frankenstein muss sterben

Produktion: England, 1969 — Regie: Terence Fisher. — Besetzung: Peter Cushing, Veronika Carlson — Verleih: Warner

Grusel-Frankenstein unternimmt die Verpflanzung eines Gehirns mit Erfolg, doch der Operierte und seine Frau sind nicht einverstanden. Frankenstein soll deshalb sterben. Mässiger Gruselfilm, da Transplantationen heute keinen Schauer mehr einjagen, und kein Monstrum entsteht. Keinerlei Aussagen zum Problem. Mässig unterhaltend.

Die Braut trug schwarz / La Mariée était en noir

Produktion: Frankreich/Italien, 1967 — Regie: François Truffaut — Besetzung: Jeanne Moreau, Jean-Claude Brialy, Claude Rich, Charles Denner. — Verleih: Unartisco

Eine Frau verliert am Hochzeitstag durch die Schuld Dritter ihren Bräutigam und vollzieht nun als Ersatzhandlung für die entgangene Liebe an jedem der Schuldigen einen Mord. Ueber dem Durchschnitt, klar gebaut, mit Sensibilität.

Ausführliche Kritik FuR, Jahrgang 1968, Nr. 12, Seite 181

Das Schloss in den Ardennen / Castle Keet

Produktion: USA, 1968 — Regie: Sidney Pollak — Besetzung: Burt Lancaster, Patrik O'Neal, Jean-Pierre Aumont, Peter Falk — Verleih: Vita

Halbherziger Film gegen den Krieg, jedoch mit liebevoll dargestellten, blutigen Kriegsszenen. In Hitlers Ardennenoffensive verschanzen sich die Amerikaner schliesslich in einem Schloss von grossem Wert, das dann zusammengeschoßen wird, offenbar als Symbol für die zerstörte, europäische Zivilisation. Ernste Probleme werden nur rasch angetupft, sonst einige gute, realistische Einfälle.

Ein Liebesfall / Ljubavni Slucai

Produktion: Jugoslawien, 1967 — Regie: Dusan Makavejev — Besetzung: Eva Ras, Aleksander Petkovic — Verleih: Emelka

Liebesgeschichte aus Jugoslawien, wobei die Unsicherheit der Frau, die nicht bestimmt weiss, ob ihr werdendes Kind vom Geliebten stammt, zu Verzweiflung und Katastrophen führt. Enthält auch einige vorsichtige Kritik über die östlichen Zustände, mit etwas Aufschluss über den östlichen Alltag.

Ausführliche Kritik FuR, Jahrgang 1968, Nr. 13, Seite 194

Dr. med. Fabian

Produktion: Deutschland, 1969 — Regie: Harald Reinl. — Besetzung: Hans-Joachim Kulenkampff, Martin Held, Elisabeth Flickenschildt, Maria Perschy, Hubert v. Meyrink — Verleih: Nordisk

Oberflächlicher Film aus einer Arztpraxis und unzeitgemäss braven Studenten, Liebe usw. Schlecht gedreht, dünn, ohne Einfälle, was auch Quizmaster Kulenkampff nicht ändern kann.

Der Unbeugsame / Cool Hand Luke

Produktion: USA, 1966 — Regie: Stuart Rosenberg — Besetzung: Paul Newman, George Kennedy, Lou Antonio — Verleih: Warner

Ein junger Bursche wird für eine Bagatelle zu zwei Jahren verurteilt, bildet in der Härte und Ungerechtigkeit eine Trotzneurose aus, wird nach neuer Flucht sehr brutal behandelt und nach einer dritten erschossen. Das Problem des Strafvollzuges wird jedoch nicht wirklich angepackt, Konsequenzen keine gezogen. Gemacht mit Hollywooder Perfektion, unwesentlich, inhaltlich oberflächlich.

Ausführliche Kritik FuR, Jahrgang 1968, Nr. 13, Seite 196